

Zeitschrift: Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Jakob Otto
Band: - (1778)
Heft: 47

Artikel: Brautlied einer Ungenannten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-817088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Brautlied einer Ungenannten.

Mir ist so wol, mir ist so weh,
 Ich weiß es nicht zu nennen!
 So oft als ich in Spiegel seh,
 Steigt mirs so blutroth in die Höh,
 Daß meine Wangen brennen.

Mir ist so wohl, mir ist so weh,
 Kanns niemand so recht sagen!
 Denn wo ich sitz' und steh' und geh,
 Hüpfst mir das Herz hoch in die Höh,
 Und laut hör ich es schlagen.

Nichts kann mir auf der ganzen Welt,
 Fehlt Freude mehr gewähren!
 Kein Scherz, kein Spiehl, kein Tanz gefällt;
 Nur einsam irrt' ich durch das Feld,
 Und drockne mir die Zähren.

Noch nie war mirs so wunderlich,
 Zum lachen und zum weinen!
 Ruft man zu Assembleen mich,
 Spricht niemand weniger als ich;
 Was soll ich da erscheinen.

Nur seit ich Braut geworden bin,
 Ist mir's so wohl und bange!
 Sonst hatt' ich immer frohen Sinn;
 Doch ist ist alles, alles hin!
 Ach! bleibt das so noch lange?

So duld' ich's länger nicht! fürwahr!
 Mag so nicht länger leben!
 Doch steh' ich nur erst beim Altar,
 Ich denck', es wird sich ganz und gar,
 Ein andre Laune geben.

Großmüthige Handlung.

Ein savoyischer Edelmann hatte zu Ende des lezt verflossenen Jahres einen armen Bürger von Genf durch eine sträfliche Ueber- eilung umgebracht. Die Verwandten des Todschlagers bewarben sich bei dem Rathe der Zweihundert um die Begnadigung des- selben. Sie boten den Vormündern der vier Waisen des Ermordeten hundert Thaler an um sie zu bewegen eine Bittschrift zu Gunsten des Verbrechers zu unterzeichnen. Allein sie schlugen das Geld aus mit dem Berdeuten, daß sie Menschenblut nicht auf diese Weise zu verkaufen gedächten; daß sie aber dennoch allen rechtlichen Poursuiten entsageten, und daß sie den Uebelthäter der Mildigkeit seiner Richter überließen.

Der Kupferstich.

Man hat von dem sinnreichen englischen Maler Hogarth unter vielen andern lehrreichen Stücken auch einen Kupferstich, der die ver- schiedenen



schiedenen Marter, womit wir Menschen die Thiere quälen vorstellt; die Grausamkeit dieses Verfahrens gegen unschuldige Mitgeschöpfe ist darinnen auf das sinnlichste ausgedrückt. Eines Tags peitschte ein Fuhrmann seine Pferde mit unsinniger Wuth; ein ehrlicher Mann, der ungefehr da vorbei gieng, und sich den Schmerz dieser armen Thiere zu Herzen gehen ließ, rief ihm zu: Elender Schurke! du must wohl niemals den Kupferstich von Hogarth gesehen haben!

Auszug einer Anzeige von Herrn D. Semler in Halle.

Die Fragmente eines ungenannten Deisten, welche Herr Hofrath Lessing herauszugeben angefangen hat, besonders das letzte Stück, über den Zweck Jesu und seiner Jünger, haben unleugbar bei vielen Lesern Eindrücke gemacht, die ihrer Ueberzeugung von der christlichen Religion nachtheilig, und für ihre Gemüthsruhe so gar gefährlich werden könnten. Schon der berühmte Name des Herausgebers würde manchen verleitet haben, diesen Fragmenten eine große Wichtigkeit beizulegen, wenn auch nicht Herr Lessing selbst so geflissentlich die Geistesvorzüge des zwar ungenannten, ihm aber, wie es scheint, zuverlässig bekannten Urhebers, gepriesen; wenn
er